

von Nachrichten zur Geschichte Dybins. Seine Chronik von Dybin bewahrt das Dybin-Museum), 1797—1811 Samuel Passarius aus Zittau (Hübel's und sein Grabstein noch auf dem Friedhofe vorhanden!), 1811—1843 Johann Kießling gebürtig aus Neu-Eibau, vorher Hilfslehrer in Zittau (der letzte Lehrer als Bergführer, er war und mit ihm seine Frau und Tochter — das noch im hohen Alter in Zittau lebende „Schuljuch“ — sehr beliebt. Er wurde leidend, so daß er sich von 1841 bis zu seinem Tode 1843 Vicare halten mußte; diese waren 1841 vom März bis November G. J. Tieze, von da an J. A. Köhler), 1843—54 Friedr. August Köhler (jetzt Anstaltsdirector in Groß-Hennersdorf), 1854—61 Friedr. Ed. Michael (unter ihm vicarierten Tschaschel und Lorenz, letzterer vom 1. Januar bis 31. März 1854, derselbe ist jetzt Director der Bürgerschule in Zittau; Michael lebt jetzt als Rector em. der Schule zu Hirschfelde in Zittau). Seit November 1861 bis jetzt K. Rob. Opitz aus Eibau, dem im Jahre 1880 vom Cultusministerium „für getreue Dienste“ der Titel als Cantor verliehen wurde. Localschulinspector ist zur Zeit Pastor Sauppe, Vorstand des Ortschulrathes Fabrikant G. J. Neumann. Die Dybiner Schule ist eine dreiclassige Volksschule.

Vereine. 1849 bestand in Dybin ein „Deutscher Verein“. Ein „Jugend-Verein“ wird schon 1875 erwähnt; der jetzige wurde am 31. October 1881 begründet. Vorstand ist derzeit G. Feurich. Der „Männergesangverein“ wurde 1854 begründet. Am 11. November 1855 feierte derselbe im Kretscham sein erstes Stiftungsfest. Vorstand ist derzeit Restaurateur Hermann Mentwich, Dirigent: Postagent und Gasthofbesitzer K. Lange. Die „Schützen-Gesellschaft“ wurde 1863 begründet. Zuerst schoß man im Winkel in Herbrigs Garten nur mit Teschins, von 1867 bis 1869 auf dem Schießplatze des Berges. Im Jahre 1869 wurde der jetzige Schießplatz auf der zum Gasthof zum Bad gehörigen Wiese gewählt und mit Schießhäuschen und Schussmauer versehen. Am Schieß-Feste 1872 Weihe der neuen grünseidenen Fahne. Im Jahre 1873 Kauf des großen und schönen Schützenzeltes; im Jahre 1872 Stiftung des silbernen Schützenbechers durch Advocat Reichel in Zittau; derselbe trägt die Inschrift: „Den Dybiner Schützen von J. Eduard Reichel, den 18. August 1872.“ Derselbe soll, mit Wein gefüllt, an jedem Königessen freisen. Bis 1882 zogen die Dybiner Schützen in schwarzem Anzuge, grüner Mütze und mit grün und weißer Armbinde aus; in genanntem Jahre erstmalig in Schützenjoppen und Filzhüten mit Federstutz. In diesem Jahre stiftete der Schützenkönig Birnbaum einen Tambourstab, im